

Lehmann fordert "Mut zur geistigen Offensive"

"Pluralistische Gesellschaft braucht den Standort des Christen und seine Entschiedenheit"

Vallendar. In den Auseinandersetzungen in der pluralistischen Gesellschaft brauchten die Christen "Mut zur geistigen Offensive". Dazu hat der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der Mainzer Bischof Kardinal Karl Lehmann, am Mittwoch, 22. Mai, in Vallendar aufgerufen. Notwendig sei eine neue Entschiedenheit jenseits von Fanatismus und Fundamentalismus. Es gehe darum, im Wettbewerb der Ideen bei aller Toleranz sich zum eigenen Wahrheitsanspruch zu bekennen und sich von Verhöhnungen dieses Anspruchs nicht beeindrucken zu lassen.

Lehmann hielt den Hauptvortrag beim Pastoralkongress der .Schönstatt-Bewegung, der unter dem Thema "Perspektivenwechsel in der Pastoral: Spurensuche" vom 21. bis 24. Mai in Vallendar- Schönstatt durchgeführt wird. Vor rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Seelsorge aus fast allen deutschen Diözesen forderte der Kardinal den Mut, den eigenen Standpunkt deutlich zu machen und so Zustimmung oder Widerspruch zu provozieren statt nur defensiv auf Meinungsäußerungen anderer zu reagieren. Von den Kirchen werde ein solcher Beitrag zum gemeinsamen Fundament des gesellschaftlichen Zusammenlebens erwartet.

Pluralismus sei keineswegs ein "harmloses" Wort, warnte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz. Es zeige vielmehr, dass es kaum noch gemeinsame verpflichtende Grundüberzeugungen gibt. Der Pluralismus sei keineswegs so unschuldig, wie er sich anhöre, denn er führe zur Gleichgültigkeit gegenüber dem, was der Andere glaubt und denkt. Dies fördere die zentrifugalen Kräfte in der Gesellschaft und einen schrankenlosen Individualismus. Auch von kirchlicher Seite sei die Sprengkraft dieser Entwicklung lange unterschätzt worden. Wie zerstörerisch die Kräfte der Desintegration sein könnten, habe der II. September 2001 gezeigt. Das Positive am Individualismus sei die Hochschätzung der Würde der Person. Aber notwendig seien nicht nur Selbstverwirklichung sondern auch Hingabe und Solidarität.

Der Fundamentalismus, erklärte Lehmann, sei die falsche Antwort auf die richtige und wichtige Frage: "Wie komme ich zu einer letzten Gewissheit?" Der eigene Standort und die Entschiedenheit im Glauben komme aus der Gottesfrage, unterstrich er. Deshalb habe diese Vorrang vor allen anderen Fragen. Damit ging der Kardinal näher auf das Thema des Pastoralkongresses ein. Die Spurensuche in den Ereignissen des Alltags und in der Begegnung mit Menschen könne zu wirklicher Gotteserfahrung führen. Diese müsse aber auch im Schweigen und in der Anbetung gepflegt werden. "Wir müssen immer wieder hinführen in die Einfachheit des Glaubens, die nicht Fundamentalismus ist, sondern Fülle", erklärte Lehmann weiter. Dieser Glaube des Herzens, zu dem die Theologie hinführe, ermögliche eine missionarische Kirche ohne Verkrampfungen.

Das Spurenlesen der Gottsuche brauche Gemeinschaft, fügte Lehmann hinzu. Deshalb sei er der Schönstatt-Bewegung wie auch anderen geistlichen Bewegungen dankbar für ihren Mut zum Zeugnis und zur Sendung. Dazu gaben in einem anschließenden Podium zwei Priester, P. Herbert King und P. Lothar Herter, beide Stuttgart, und die Gemeindeferentin Marie-Luise Weiß, Gingen bei Ulm, Beispiele aus ihrer pastoralen Erfahrung. In der von Diakon Bernhard Brantzen, Gießen, geleiteten Diskussion räumte Lehmann ein, dass es einen Nachholbedarf in der Wertschätzung des Individuums gebe. Viele Menschen belaste die Sorge, sie seien nur eine anonyme, gestanzte Nummer. Die Vielfalt der Bewegungen in der Kirche werde diesem Verlangen gerecht, ohne einem schrankenlosen Individualismus das Wort zu reden.

Am Ende des Vormittags überreichte der Leiter des Kongresses, P. Rudolf Ammann, Kardinal Lehmann das in der Schönstatt-Bewegung in zweijähriger Vorarbeit entwickelte Pastoralkonzept der "Spurensuche". Es ist von dem Wunsch beseelt, für die Menschen in der gegenwärtigen Geschichte Spuren des lebendigen Gottes zu entdecken und die Geschichte so als Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen verstehen zu lernen. Die Teilnehmer des

Pastoralkongresses konkretisierten diesen Grundansatz in fünf Projekten für die Bereiche kooperative Seelsorge, Jugendarbeit, Familie, Sakramentenkatechese und lebensraumorientierte Seelsorge.

(MBN)